pedocs
Open Access Erziehungswissenschaften

DIPF

Schleicher, Andreas

Bessere Kompetenzen, besserer Job, besseres Leben. Internationale Befunde und Konsequenzen aus PIAAC für die Bildungspolitik - Bilanzziehung aus Sicht der OECD

Magazin Erwachsenenbildung.at (2014) 23, 9 S.

Empfohlene Zitierung/ Suggested Citation:
Schleicher, Andreas: Bessere Kompetenzen, besserer Job, besseres Leben. Internationale Befunde und Konsequenzen aus PIAAC für die Bildungspolitik - Bilanzziehung aus Sicht der OECD - In: Magazin Erwachsenenbildung.at (2014) 23, 9 S. - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-97409

in Kooperation mit / in cooperation with:

Meb
Magazin erwachsenenbildung.at

http://www.erwachsenenbildung.at

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/deed - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden und es darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License: http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/deed.en - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work or its contents. You are not allowed to alter, transform, or change this work in any other way.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

pedocs
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Magazin erwachsenenbildung.at

Meb

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

www.erwachsenenbildung.at/magazin

Ausgabe 23, 2014

Kompetenzen von Erwachsenen

Zu wenig Resonanz auf PIAAC?

Thema

Bessere Kompetenzen, besserer Job, besseres Leben

Internationale Befunde und Konsequenzen aus PIAAC für die Bildungspolitik – Bilanzziehung aus Sicht der OECD

Andreas Schleicher

ISSN 1993-6818
Ein Produkt von www.erwachsenenbildung.at
Erscheint 3x jährlich online

BMBF Bundesministerium für Bildung und Frauen

CONEDU

Bessere Kompetenzen, besserer Job, besseres Leben

Internationale Befunde und Konsequenzen aus PIAAC für die Bildungspolitik – Bilanzziehung aus Sicht der OECD

Andreas Schleicher

Schleicher, Andreas (2014): Bessere Kompetenzen, besserer Job, besseres Leben. Internationale Befunde und Konsequenzen aus PIAAC für die Bildungspolitik – Bilanzziehung aus Sicht der OECD.
In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 23, 2014. Wien.
Online im Internet: http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/14-23/meb14-23.pdf.
Druck-Version: Books on Demand GmbH: Norderstedt.

Schlagworte: PIAAC, OECD, Kompetenz, Einkommen, Gesundheit, Partizipation, Lesekompetenz, mathematische Kompetenz, Problemlösungskompetenz, Vergleichende Bildungsforschung

Kurzzusammenfassung

Hängt das, was Erwachsene wissen und was sie mit ihrem Wissen tun, mit ihren Lebenschancen zusammen? Der Autor des vorliegenden Beitrags, OECD-Verantwortlicher für PIAAC (Programme for the International Assessment of Adult Competencies), bündelt pointiert die Befunde und Konsequenzen aus PIAAC für die internationale Bildungspolitik und zieht erste Schlussfolgerungen im Sinne einer Aufgabe aller Beteiligten: Regierungen, Bildungssysteme, ArbeitgeberInnen, Gewerkschaften und Arbeitskräfte. Denn: Investitionen in die Verbesserung von Bildung und Kompetenzen lohnen sich. Wer an Bildung spart, spart am falschen Ende; kontinuierlich schlechte Bildungsleistungen sind gleichbedeutend mit einer permanenten Rezession. (Red.)

Bessere Kompetenzen, besserer Job, besseres Leben

Internationale Befunde und Konsequenzen aus PIAAC für die Bildungspolitik – Bilanzziehung aus Sicht der OECD

Andreas Schleicher

Transversale Kompetenzen sind eine wichtige Grundlage für persönlichen und gesellschaftlichen Erfolg: Sie verändern Leben, schaffen Wohlstand und fördern soziale Teilhabe.

PIAAC erlaubt es, über die einst erworbenen Bildungsabschlüsse hinaus, direkt die Kompetenzen zu messen, über die Erwachsene aktuell verfügen.[1] Die Ergebnisse zeigen, dass das, was die Erwachsenen wissen und was sie mit ihrem Wissen tun, ganz wesentlich mit ihren Lebenschancen zusammenhängt.[2]

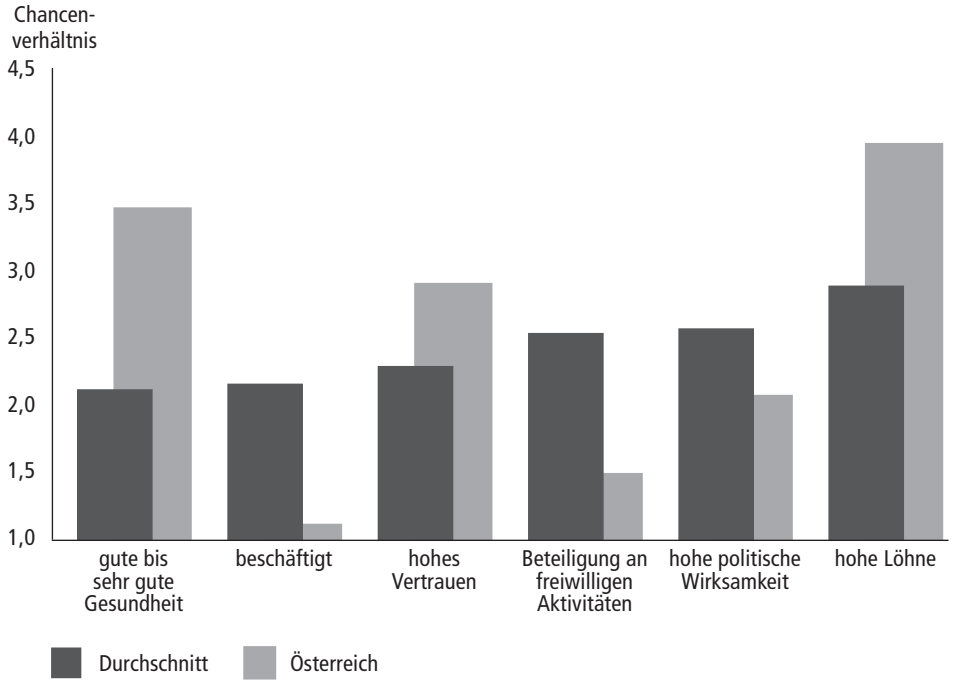
Im Durchschnitt aller Länder ist zum Beispiel der mittlere Stundenlohn von Arbeitskräften, die im Lesen eine der beiden höchsten Kompetenzstufen (Stufe 4 oder 5) erreichen, die also komplexe Schlussfolgerungen ziehen und subtile Aussagen in geschriebenen Texten bewerten können, mehr als 60% höher als von Arbeitskräften mit sehr niedriger Lesekompetenz (Stufe 1 oder niedriger), die bestenfalls relativ kurze und einfache Texte verstehen können. Der Einkommensvorteil in Österreich ist sogar noch deutlich höher. Personen mit derart niedrigen Lesekompetenzen haben auch ein mehr als doppelt so hohes Risiko, arbeitslos zu sein. Mit anderen Worten, der Zugang zu besseren Jobs wird durch fehlende Kompetenzen gravierend eingeschränkt. Die PIAAC-Studie zeigt auch, dass dieser Zusammenhang weit über den Verdienst und die Beschäftigung hinausgeht. In allen 24 teilnehmenden Ländern geben Menschen mit schlechten Grundkompetenzen sehr viel häufiger als Personen mit hohen Lesekompetenzen an, dass sie in einem schlechten Gesundheitszustand seien – und auch hier ist die relative Wahrscheinlichkeit in Österreich höher als im OECD Mittel –, dass sie der Meinung seien, wenig Einfluss auf politische Prozesse zu haben, dass sie nicht an gesellschaftlichen oder ehrenamtlichen Tätigkeiten teilnähmen und dass sie anderen nicht vertrauten (siehe Abb. 1). Gerechtigkeitsempfinden und soziale Teilhabe hängen also ebenfalls von den Kompetenzen der Menschen ab. Auch auf gesamtgesellschaftlichem Niveau ist die Verteilung der Kompetenzen ganz eng damit verbunden, wie stark Individuen und soziale Gruppen von der wirtschaftlichen Entwicklung profitieren.

Darüber hinaus verdeutlicht die Nicht-Übereinstimmung von individuellen Qualifikationen und den

1 Hintergrundinformationen zur OECD-Studie „Programme for the International Assessment of Adult Competencies“ (PIAAC) liefert ein aktuelles Interview mit Andreas Schleicher in der vorliegenden Ausgabe unter: http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/14-23/03_schleicher.pdf; Anm.d.Red.

2 Zu den hier referierten PIACC-Ergebnissen siehe den OCED-Bericht „OECD Skills Outlook 2013. First Results from the Survey of Adult Skills“ unter: http://skills.oecd.org/OECD_Skills_Outlook_2013.pdf; Anm.d.Red.

Abb. 1: Erhöhte Wahrscheinlichkeit bestimmter sozialer Ereignisse von Erwachsenen, die das Niveau 4 der PIAAC Lesekompetenzskala erreichen, gegenüber Erwachsenen, die lediglich das Niveau 1 erreichen



Anmerkung: Die einzelnen Länder zeigen hier unterschiedliche Muster. In Österreich weicht das Muster vom internationalen Durchschnitt deutlich ab. Bei der Gesundheit und dem Maß an Vertrauen ergeben sich gegenüber dem internationalen Durchschnitt größere Unterschiede nach dem Kompetenzniveau und bei der freiwilligen Beteiligung und der empfundenen politischen Wirksamkeit sind die Unterschiede geringer. Im Hinblick auf die Beschäftigung wirken sich in Österreich die Kompetenzunterschiede auf die Löhne stärker aus, der Zugang in die Beschäftigung ist jedoch von den Kompetenzlevels fast nicht abhängig.

Quelle: Eigene Darstellung

Anforderungen des Arbeitsmarktes, dass sich ein formal höherer Bildungsstand nicht automatisch in bessere wirtschaftliche und soziale Ergebnisse umwandeln lässt. Damit Kompetenzen ihren Wert behalten, ist lebenslanges Lernen jedoch von entscheidender Bedeutung. Darum müssen wir besser verstehen, welche Kompetenzen in der heutigen Arbeitswelt benötigt werden und wie Kompetenzen bestmöglich gefördert und eingesetzt werden können.

Leistungsunterschiede in der Erwachsenenbevölkerung

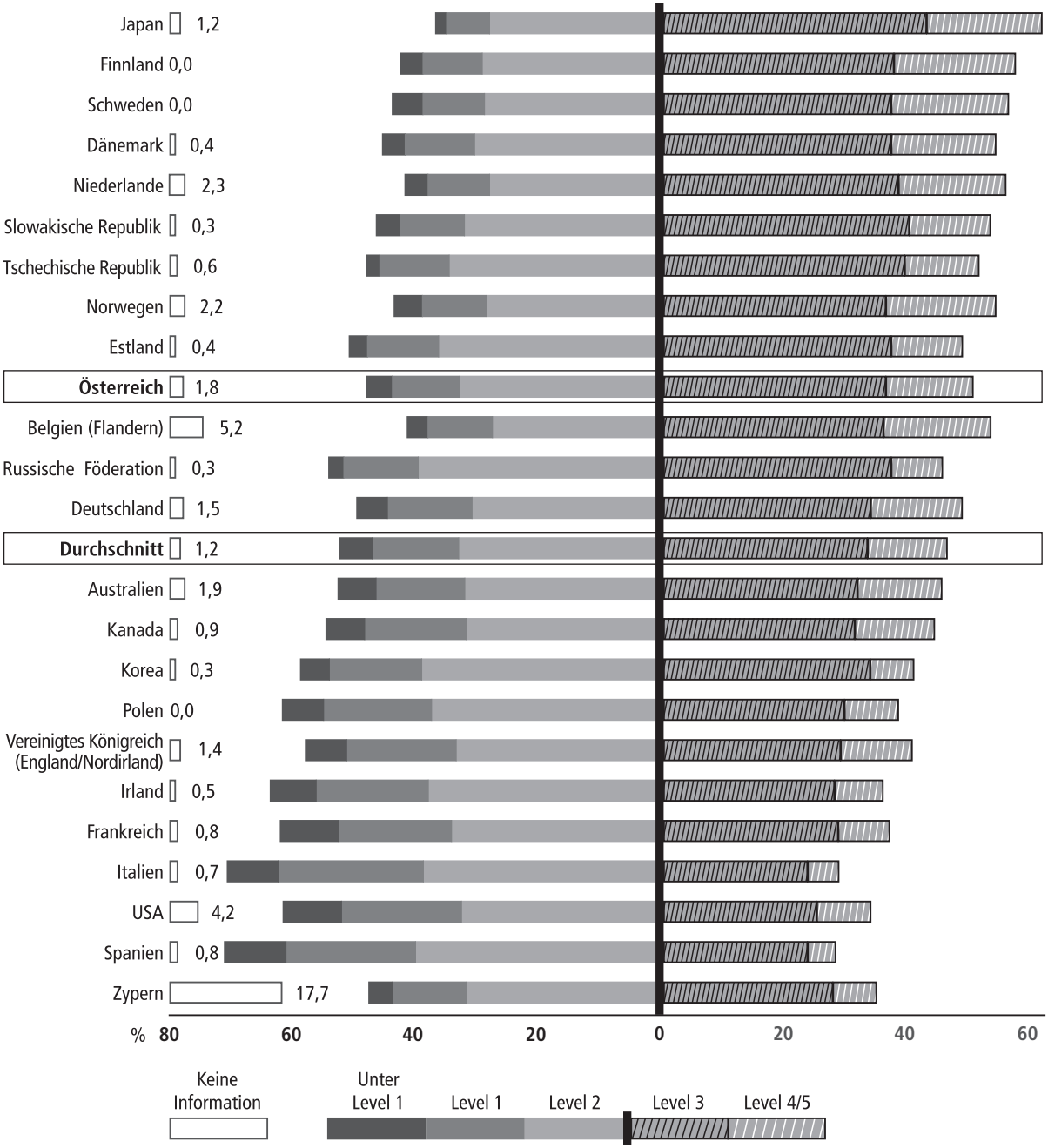
Trotz des offensichtlichen Nutzens des Erwerbs und Aufrechterhaltens von Kompetenzen ist die Streuung der individuellen Kompetenzwerte häufig groß (siehe Abb. 2a u. 2b). Ungefähr eine/r von fünf Erwachsenen in Japan und Finnland liest auf der höchsten Kompetenzstufe im Bereich Lesekompetenz. Im Gegensatz dazu weist in Italien und Spanien nur eine/r von 20 Erwachsenen dieses höchste Leseniveau auf und mehr als ein Drittel der Erwachsenen hat lediglich Lesekompetenzen auf dem Basisniveau oder darunter. Für einige Länder ergeben sich in verschiedenen Kompetenzbereichen durchaus unterschiedliche Ergebnisse.

Österreich weist im Bereich mathematischer Grundfertigkeiten überdurchschnittliche Leistungen auf, während es im Bereich Lesekompetenz unterdurchschnittlich ist. Selbst Länder mit hohen durchschnittlichen Lesekompetenzen haben eindeutig auch mangelhafte Bereiche in ihrem Talentepool. In den 24 Ländern, die an dem Test teilnahmen, haben mehr als 80 Millionen Menschen keine höheren Lesekompetenzen als die, die von einem zehnjährigen Kind erwartet werden (Aufgaben des PIAAC Kompetenzniveaus 1 entsprechen einfachen Aufgaben zum

Leseverständnis, die normalerweise in der vierten Klassenstufe der Grundschule erwartet werden). Folglich besitzen diese Personen nicht die grundlegendsten Basiskompetenzen, die nötig sind, um sich in der heutigen Welt zu behaupten. Darüber hinaus ist gerade in den USA, in Polen, Deutschland, Italien und Großbritannien die Abhängigkeit der Kompetenzhöhe von der sozialen Herkunft besonders stark ausgeprägt.

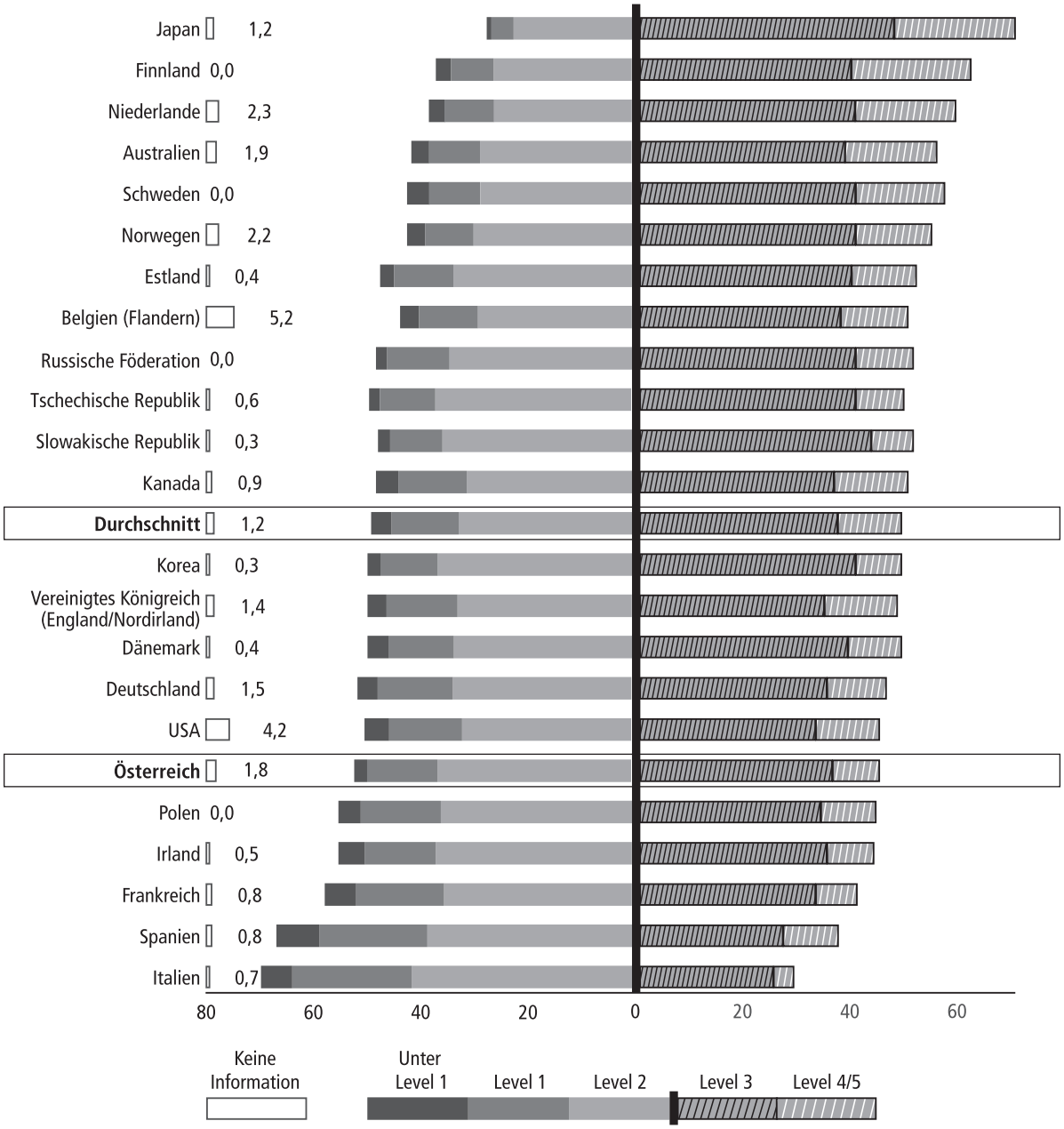
Dabei zeigt die PIAAC-Studie, dass in einigen Ländern beeindruckende Fortschritte darin gemacht wurden, das Kompetenzniveau in der Bevölkerung zu erhöhen. Junge SüdkoreanerInnen werden beispielsweise nur von japanischen Gleichaltrigen übertroffen. Dagegen gehört Südkorea in der Gruppe der 55- bis 64-Jährigen zu den drei schlechtesten Ländern in dieser Altersgruppe. Die Ergebnisse von Finnland zeigen ein ganz ähnliches Bild. Im Gegensatz dazu

Abb. 2a: Mathematische Grundfertigkeiten Erwachsenenbevölkerung



Quelle: Eigene Darstellung

Abb. 2b: Lesekompetenz der Erwachsenenbevölkerung



Quelle: Eigene Darstellung

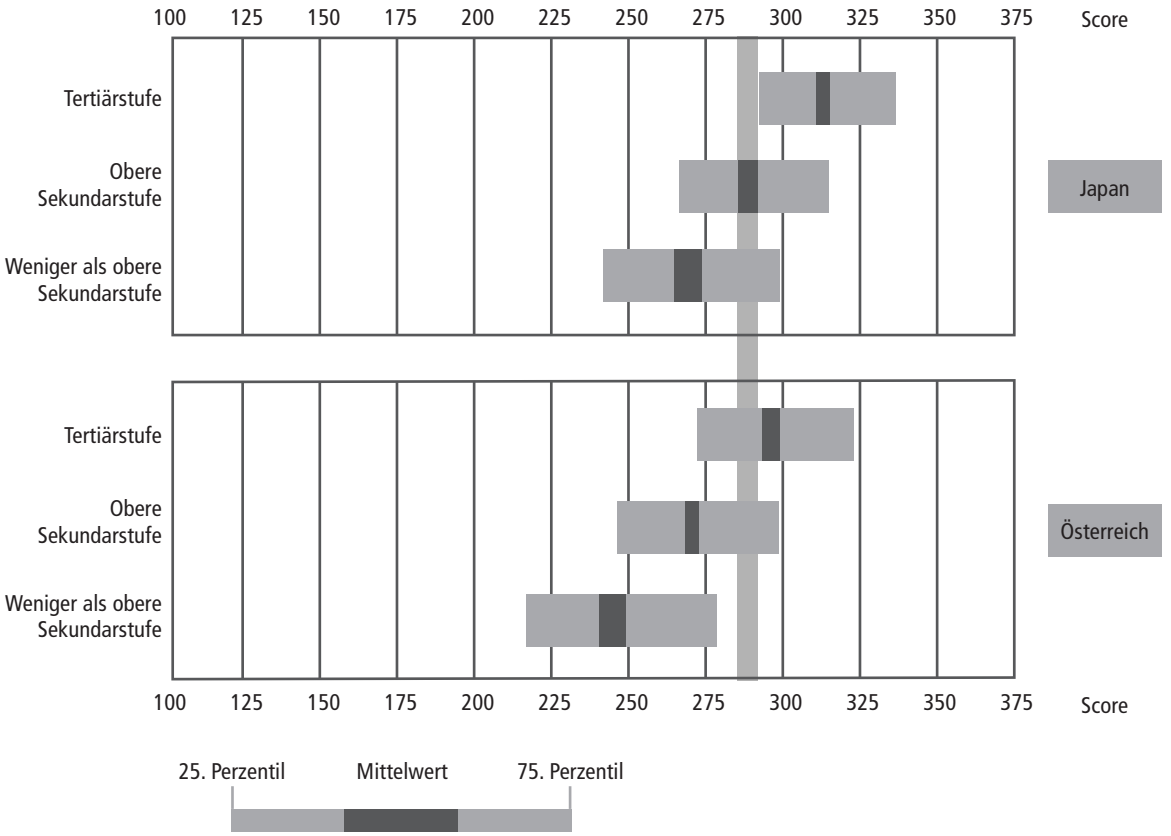
zu erhöhen. Junge SüdkoreanerInnen werden beispielsweise nur von japanischen Gleichaltrigen übertroffen. Dagegen gehört Südkorea in der Gruppe der 55- bis 64-Jährigen zu den drei schlechtesten Ländern in dieser Altersgruppe. Die Ergebnisse von Finnland zeigen ein ganz ähnliches Bild. Im Gegensatz dazu haben junge BritInnen und AmerikanerInnen keine höheren Kompetenzen im Lesen und bei den mathematischen Grundfertigkeiten als ihre Landsleute in der Gruppe der 55- bis 64-Jährigen. Sie treten allerdings in einen viel anspruchsvolleren Arbeitsmarkt ein. Für Österreich liegen die Leistungswerte sowohl älterer als auch jüngerer Bevölkerungsgruppen im Mittel.

Einiges spricht dafür, dass sich Länder, die es nicht schaffen, ihre Schulbildung zu verbessern und Erwachsenen bessere Möglichkeiten zu bieten, ihre Kompetenzen aufrechtzuerhalten und weiterzuentwickeln, in Zukunft noch schlechter im globalen Wettbewerb behaupten werden können.

dass die Leistung des Schulsystems stark mit den Erwachsenenkompetenzen zusammenhängt. Erwähnenswert ist außerdem, wie stark sich die Lesekompetenz und die mathematischen Grundfertigkeiten zwischen Personen mit ähnlichem Bildungsabschluss unterscheiden. Obwohl die in PIAAC getesteten Kompetenzen nicht allein in der Schule vermittelt werden, werden sie dennoch vorwiegend durch formale Bildung weiterentwickelt. Allerdings zeigt sich beispielsweise für Italien, Spanien und die USA, dass sie einen sehr viel höheren Anteil von jungen Leuten mit Hochschulabschluss haben, als dies das Niveau der Lesekompetenz oder der mathematischen Grundfertigkeiten der Personen in diesem Alter erwarten lassen würde. Dagegen übertreffen japanische und niederländische TeilnehmerInnen mit sekundärem Bildungsabschluss im Durchschnitt die UniversitätsabsolventInnen in manch anderen Ländern. In Abbildung 3 wird beispielsweise deutlich, dass das Kompetenzniveau japanischer SchulabbrecherInnen das Leistungsniveau österreichischer SekundarschulabsolventInnen erreicht und japanische SekundarschulabsolventInnen fast ein österreichisches Hochschulniveau erreichen. Tatsächlich erreicht in den meisten Ländern mindestens ein Viertel der HochschulabsolventInnen im PIAAC-Lesetest lediglich Kompetenzstufe 2. Sie dürften es schwer haben, den Anforderungen moderner Jobs zu genügen. Umgekehrt erreicht in Australien, Finnland, Japan, den Niederlanden und Norwegen mehr als ein Viertel der Erwachsenen ohne sekundären Bildungsabschluss die mittlere Lesekompetenzstufe (Stufe 3).

Das zeigt, dass auch Personen ohne sekundäre Schulbildung möglicherweise durch andere Bildungsmöglichkeiten ein durchaus respektables Kompetenzniveau erreichen können. Es gibt natürlich viele Gründe dafür, warum heutige Kompetenzen und ehemals erworbener Bildungsabschluss nicht zusammenzupassen scheinen. Die Menschen können sich weiterentwickelt und neue Fähigkeiten erworben haben, seitdem sie ihre formale Ausbildung abgeschlossen haben. Gleichzeitig können

Abb. 3: Durchschnitt der Lesekompetenzen und Verteilung der Lesewerte nach dem formalen Bildungsstand



Quelle: Eigene Darstellung

sie einige im Rahmen der Schulbildung erworbene Kompetenzen verlernt haben, da diese später keine Anwendung fanden. Tatsächlich ist der Zusammenhang zwischen dem formalen Bildungsabschluss und der Höhe der Kompetenzen umso schwächer, je länger der Abschluss bereits zurückliegt. Ebenso wird der Einfluss anderer Faktoren, die die Kompetenzen auch beeinflussen können, wie die berufliche Tätigkeit oder die soziale Umgebung, mit der Zeit stärker. Mit anderen Worten, die Kenntnisse aus der formalen Bildung werden bei einem/r 55-Jährigen wahrscheinlich weniger direkten Einfluss auf seine/ihre Kompetenzen haben als bei einem/r 26-Jährigen. Zudem kann sich auch die Qualität der Bildung über die Jahrzehnte deutlich verändert haben – selbst innerhalb des gleichen Landes –, so dass Personen mit anscheinend gleichen Qualifikationen oder gleichem erreichtem Abschluss stark unterschiedliche Bildungserfahrungen haben. Und nochmals sei betont, dass Bildungsqualifikationen typischerweise eine sehr viel größere Bandbreite an Kompetenzen als Lesen, Mathematik oder technologieorientiertes Problemlösen umfassen.

Lebensbegleitendes Lernen und Weiterbildung fördern

Mit der Vorbereitung der jungen Menschen für ihren Eintritt in den Arbeitsmarkt durch Aus- und Weiterbildung ist nur ein Aspekt der Kompetenzentwicklung abgedeckt. Erwachsene im Erwerbsalter müssen ihre Kompetenzen ebenfalls weiterentwickeln, damit sie in ihren Karrieren vorankommen können, den veränderten Anforderungen des Arbeitsmarktes gerecht werden und die Kompetenzen, die sie bereits erworben haben, nicht verlieren. Verglichen mit anderen Ländern waren z.B. die nordischen Länder, die Niederlande und Kanada viel besser darin, qualitativ hochwertige Angebote des lebenslangen Lernens – am und außerhalb des Arbeitsplatzes – zur Verfügung zu stellen. Die entsprechenden Programme zeichnen sich durch Passgenauigkeit mit den Anforderungen der TeilnehmerInnen, Flexibilität und ein hohes Maß an Zugänglichkeit aus. Zudem werden allgemein verständliche Informationen über das Angebot an Erwachsenenbildung zur Verfügung gestellt und Bestätigungen sowie Zertifikate der Kompetenzen ausgegeben, die erwachsene BildungsteilnehmerInnen anspornen, weiter zu lernen. Für viele andere Länder gilt, dass mehr getan werden kann, um lebenslanges Lernen zu fördern:

Erstens kann die Motivation zur Teilnahme an Erwachsenenbildung dadurch gesteigert werden, dass die Erträge der Aus- und Weiterbildung transparenter gemacht werden. Die Regierungen können bessere Informationen sowohl über die ökonomischen (einschließlich Löhne, Beschäftigungschancen und Produktivität) als auch die nicht-ökonomischen Vorteile (einschließlich Selbstwertgefühl und stärkerer gesellschaftlicher Teilhabe) der Erwachsenenbildung zur Verfügung stellen.

Zweitens neigen weniger gebildete Personen dazu, sich seltener über Bildungs- und Weiterentwicklungsmöglichkeiten zu informieren, oder sie empfinden die verfügbaren Informationen schnell als verwirrend. Deswegen ist eine Kombination aus leicht durchsuchbaren aktuellen Online-Informationen, persönlichen Handlungsempfehlungen und Beratungsangeboten nötig, um individuelle Weiterbildungsbedarfe zu erkennen und entsprechende Programme zu empfehlen. Auch Informationen über Finanzierungsmöglichkeiten sollten bereitgestellt werden.

Drittens geht es darum, den Lernfortschritt zu dokumentieren, anzuerkennen und auch zu zertifizieren, um die Lernanreize zu erhöhen. Transparente Standards, eingebettet in einen Rahmen nationaler Qualifikationen, sollten entlang verlässlicher Bewertungsprozesse entwickelt werden. Die Anerkennung vorheriger Bildungsleistungen kann auch den Zeitaufwand, um eine gewisse Qualifikation zu erlangen, reduzieren und somit die Opportunitätskosten entgangener Löhne senken.

Viertens ist es wichtig sicherzustellen, dass die Programme passend für die NutzerInnen und flexibel genug sind, um den Bedürfnissen der TeilnehmerInnen zu entsprechen. Eine Reihe von Ländern hat vor kurzem eine sogenannte One-Stop-Shop Regelung eingeführt, bei der verschiedene Leistungen in derselben Institution angeboten werden. Dieser Ansatz ist insbesondere kosteneffektiv, da er Infrastruktur und Lehrpersonal zusammenbringt und lebenslanges Lernen praktikabler macht. Darüber hinaus haben Fernunterricht und der Ansatz der frei

verfügbaren Lern- und Lehrmaterialien (sogenannte Open Educational Resources – OER) die Fähigkeit der BildungsteilnehmerInnen, das Gelernte im Alltag oder im Beruf anzuwenden, maßgeblich verbessert.

Während Bildungspolitik typischerweise auf nationaler Ebene entwickelt wird, sind ArbeitgeberInnen immer häufiger international tätig und rekrutieren ihre Fachkräfte sowohl national als auch international. Aus diesem Grund hat z.B. Australien damit begonnen, Bildungspolitik nicht mehr nur beschränkt auf die eigenen Ländergrenzen zu sehen und in die Kompetenzen der Menschen in anderen Ländern zu investieren. Dies hat den doppelten Vorteil, dass Niederlassungen von Firmen, die im Ausland ansässig sind, mit gut ausgebildeten Arbeitskräften versorgt werden und dass die Anreize auszuwandern – insbesondere bei Hochqualifizierten – abgeschwächt werden. Ein weiterer Weg, um die Entwicklung von Kompetenzen weltweit anzuregen, ist es, Konzepte zu gestalten, die grenzüberschreitende Bildung im Hochschulbereich fördern. Das kann den Menschen in einem Land helfen, ihre Kompetenzen schneller auszubauen, als wenn sie sich ausschließlich auf heimische Ressourcen verlassen müssten.

Nutzung von Kompetenz

Allerdings sind Kompetenzen nur dann wertvoll, wenn sie effektiv genutzt werden. PIAAC zeigt, dass einige Länder sehr viel besser darin sind, ihre Talente produktiv einzusetzen, als andere. Obwohl das Niveau der Kompetenzen in den USA und Großbritannien international unterdurchschnittlich ist, ziehen diese Länder trotzdem hohen Nutzen aus dem vorhandenen Kompetenzenpool, indem auch Personen mit relativ geringen Kompetenzleistungen eine vergleichsweise hohe Nutzungsrate der gemessenen Kompetenzen am Arbeitsplatz aufweisen. Der umgekehrte Fall trifft auf Japan zu, wo strenge Arbeitsmarktregulierungen viele Hochqualifizierte – vor allem Frauen – davon abhalten, Erträge aus ihren Kompetenzen zu ziehen. In anderen Fällen erschwert auch zu starkes Festhalten an formalen Bildungsabschlüssen den Zugang zu Jobs für Individuen, die zwar über die passenden Kompetenzen verfügen, aber keinen adäquaten Zugang zu Bildung hatten. Die Daten zeigen, dass dies insbesondere für Arbeitskräfte mit Migrationshintergrund zutrifft.

Allgemein lässt sich aus den PIAAC-Ergebnissen schlussfolgern, dass die Übereinstimmung zwischen den am Arbeitsplatz geforderten und den bei den Arbeitskräften vorhandenen Kompetenzen verbessert werden kann – und auch sollte.

Um dieses Ziel zu erreichen, sollten ArbeitgeberInnen ihre Arbeitsplätze flexibler gestalten. Gewerkschaften werden ihre Haltung hinsichtlich eines stärkeren Kündigungsschutzes von ZeitarbeiterInnen gegebenenfalls überdenken müssen. Unternehmen sollte die Möglichkeit geboten werden, jungen Menschen ohne Berufserfahrung eine Chance zu geben, sich zu bewähren, und den Übergang in reguläre Beschäftigung zu erleichtern. Unterm Strich bedeutet das, dass ungenutztes Humankapital eine Verschwendung von Kompetenzen und ursprünglichen Investitionen in diese Kompetenzen darstellt. Da sich die Nachfrage nach Kompetenzen verändert, können ungenutzte Kompetenzen unbrauchbar werden, und Kompetenzen, die während einer Phase der Nicht-Beschäftigung nicht genutzt werden, verkümmern mit der Zeit. Umgekehrt gilt dagegen: Je mehr die Menschen ihre Kompetenzen nutzen und sich mit komplexen und anspruchsvollen Aufgaben beschäftigen – sowohl in der Arbeit als auch anderswo –, desto wahrscheinlicher ist es, dass ein Abfallen der Kompetenzen aufgrund des Alterns verhindert werden kann.

Eine Aufgabe für alle

All das wird nur funktionieren, wenn Kompetenzen stärker ins Bewusstsein aller Beteiligten rücken: Regierungen, die finanzielle Anreize und eine vorteilhafte Steuerpolitik konzipieren; Bildungssysteme, die UnternehmerInnentum fördern und berufliche Aus- und Weiterbildung anbieten; ArbeitgeberInnen, die in die Bildung ihrer MitarbeiterInnen investieren; Gewerkschaften, die dabei helfen, dass sich Bildungsinvestitionen in hochwertigeren Jobs und höheren Löhnen widerspiegeln, und Arbeitskräfte, die Lernmöglichkeiten häufiger und intensiver wahrnehmen. Die Länder sollten auch einen strengen Blick darauf haben, wer für was, wann und wie bezahlt. Die Regierungen müssen finanzielle Anreize und Steuerregelungen gestalten, die Arbeitskräfte und ArbeitgeberInnen dazu anregen, in Aus- und Weiterbildung nach der Schulzeit zu investieren.

Die Finanzierung der Hochschulbildung kann noch individueller gestaltet und die Bereitstellung finanzieller Mittel stärker an den späteren beruflichen Erfolg gekoppelt werden, allerdings unter der Voraussetzung, dass die Individuen Zugang zu einkommensabhängigen Krediten und bedarfsabhängiger Ausbildungsförderung haben.Investitionen in die Verbesserung von Bildung und Kompetenzen lohnen sich. So hat der OECD Bericht „The High Costs of Low Educational Performance“ (2010) gezeigt: Wenn Industriestaaten ihre Bildungsleistungen um 25 PISA-Punkte erhöhen würden – das entspricht der Verbesserung, die wir in Ländern wie Brasilien oder Polen im vergangenen Jahrzehnt gesehen haben –, könnten deren Wirtschaftssysteme über die Lebenszeit heutiger SchülerInnen verteilt um über 40 Billionen Euro reicher sein. Viele Länder haben immer noch mit einer Rezession zu kämpfen, aber wer an Bildung spart, spart am falschen Ende; kontinuierlich schlechte Bildungsleistungen sind gleichbedeutend mit einer permanenten Rezession.

Foto: OECD

Dr. Andreas Schleicher

andreas.schleicher@oecd.org
http://www.oecd.org
+33 (0)1 45248200

Andreas Schleicher studierte Physik in Deutschland und erhielt einen Abschluss in Mathematik und Statistik in Australien. Er ist Direktor für Bildung und Kompetenzen und Sonderberater für Bildungspolitik bei der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) in Paris. Er ist verantwortlich für die internationalen OECD-Studien PISA (Programme for International Student Assessment), PIAAC (Programme for the International Assessment of Adult Competencies), TALIS (internationale Lehr- und Lernumfrage) sowie INES (Entwicklung und Analyse von Benchmarks auf die Leistungsfähigkeit der Bildungssysteme – Indicators of Education Systems). Schleicher ist Träger mehrerer Ehrenzeichen, darunter des Theodor Heuss-Preises für beispielhaftes demokratisches Engagement.

Better Competences, Better Job, Better Life

International findings and consequences of the PIAAC for educational policy: taking stock from the perspective of the OECD

Abstract

To what extent are opportunities in life affected by what adults know and what they do with their knowledge? The author of the article, the OECD representative for the PIAAC (Programme for the International Assessment of Adult Competencies), summarizes the findings and consequences of the PIAAC for international educational policy and comes to the first conclusions about one task for all participants – governments, educational systems, employers, unions and the workforce: investing in the improvement of education and competences pays off. Cutting funding for education goes about saving the wrong way; continually poor educational performance is tantamount to a permanent recession. (Ed.)

Impressum/Offenlegung

Meb
Magazin erwachsenenbildung.at

Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

Gefördert aus Mitteln des BMBF

erscheint 3 x jährlich online, mit Parallelausgabe im Druck

Online: www.erwachsenenbildung.at/magazin

Herstellung und Verlag der Druck-Version:
Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISSN: 1993-6818 (Online)
ISSN: 2076-2879 (Druck)
ISSN-L: 1993-6818
ISBN: 9783738603088

Projektträger

CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien
Marienplatz 1/2/L
A-8020 Graz
ZVR-Zahl: 167333476

Medieninhaber

Bundesministerium für Bildung und Frauen
Minoritenplatz 5
A-1014 Wien

Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A-5360 St. Wolfgang

HerausgeberInnen der Ausgabe 23, 2014

Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für Höhere Studien)
Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)

HerausgeberInnen des Magazin erwachsenenbildung.at

Mag.ª Regina Rosc (Bundesministerium für Bildung und Frauen)
Dr. Christian Kloyber (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)
Mag. Wilfried Hackl (Verein CONEDU)

Fachredaktion

Univ.-Prof.in Dr.in Elke Gruber (Universität Klagenfurt)
Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für höhere Studien)
Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)
Ina Zwerger (ORF Radio Ö1)

Online-Redaktion und Satz

Mag.ª Bianca Friesenbichler (Verein CONEDU)
Mag.ª Sabine Schnepfleitner (Verein CONEDU)

Fachlektorat

Mag.ª Laura R. Rosinger (Textconsult)

Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.ª Andrea Kraus

Design

Karin Klier (tür 3))) DESIGN)

Website

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

Medienlinie

Das „Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs" enthält Fachbeiträge von AutorInnen aus Wissenschaft und Praxis und wird redaktionell betrieben. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an BildungsforscherInnen und Studierende. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema. Ziele des Magazin erwachsenenbildung.at sind die Widerspiegelung und Förderung der Auseinandersetzung über Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik. Weiters soll durch das Magazin der Wissenstransfer aus Forschung und innovativer Projektlandschaft unterstützt werden. Die eingelangten Beiträge werden einem Review der Fachredaktion unterzogen. Zur Veröffentlichung ausgewählte Artikel werden lektoriert und redaktionell bearbeitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der HerausgeberInnen oder der Redaktion. Die HerausgeberInnen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstwie diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten.

Alle Artikel und Ausgaben des Magazin erwachsenenbildung.at sind im PDF-Format unter www.erwachsenenbildung.at/magazin kostenlos verfügbar. Das Online-Magazin erscheint parallel auch in Druck (Print-on-Demand) sowie als eBook.

Urheberrecht und Lizenzierung

Wenn nicht anders angegeben, erscheinen die Artikel des „Magazin erwachsenenbildung.at" unter der „Creative Commons Lizenz".

BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich aufführen:

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der AutorIn nennen und die Quell-URL angeben.
- Keine kommerzielle Nutzung. Dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.
- Keine Bearbeitung. Der Inhalt darf nicht bearbeitet oder in anderer Weise verändert werden.
- Nennung der Lizenzbedingungen. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieser Inhalt fällt, mitteilen.
- Aufhebung. Jede dieser Bedingungen kann nach schriftlicher Einwilligung des Rechtsinhabers aufgehoben werden.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter www.creativecommons.at.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an redaktion@erwachsenenbildung.at oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenenbildung.at
Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
p. A. CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien
Marienplatz 1/2/L, A-8020 Graz
redaktion@erwachsenenbildung.at
http://www.erwachsenenbildung.at/magazin